

Frisch geteert

Baumaßnahme an der Hansaallee: Verkehrsforscher zeigt sich skeptisch

Auf diesem Abschnitt der Hansaallee zwischen Bremer Straße und Holzhausenstraße waren in der vorlesungsfreien Zeit wieder Straßenwalzen und andere Baufahrzeuge aktiv. Die Stelle dürfte vielen Studierenden und Unimitarbeitern gut bekannt sein – zumindest denjenigen, die an der U-Bahnhaltestelle Holzhausenstraße aus- und einsteigen (der UniReport berichtete darüber in Ausgabe 4/2014). Während der Baumaßnahmen zwangen rot-weiße Absperrungen dazu, bis zur Fußgängerrampel die Hansaallee entlangzulaufen und erst dort die Straße zu überqueren. Doch ansonsten wählen die meisten Fußgänger den direkten Weg. Das hatte sich die Stadt ursprünglich anders vorgestellt: „Obwohl wir breite Überwege geschaffen haben, wurde die Fußgängerrampel nicht angenommen“, sagt Markus Stenzel vom Straßenverkehrsamt. Seither wurde die bestehende Verkehrsinsel in der Hansaallee schon zweimal vergrößert. Im Zuge der dritten Maßnahme wurde nun die Fahrbahn saniert, die Beleuchtung erneuert und der Überweg verbreitert. (Die „Insel“ war bei Redaktionsschluss noch nicht installiert.) Ob das ausreicht, um den Fußgängern eine sichere Straßenüberquerung zu ermöglichen? Professor Martin Lanzendorf, Mobilitätsforscher in Frankfurt, bezweifelt das. „Es kommt darauf an, welchem Verkehr man Priorität einräumt: den Autos oder den Fußgängern“, sagt er. Zahlenmäßig sind die Fußgänger eindeutig überlegen. Bachelor-Studierende am Institut für Human-

geographie haben im Sommersemester 2014 während der Stoßzeiten gezählt: Demnach haben an einem Wochentag zwischen 15.35 und 16.05 Uhr insgesamt 1087 Menschen die Hansaallee von der Uni kommend in Richtung U-Bahn überquert. Für Lanzendorf ist es „rational niemandem vermittelbar, warum man um die Ecke laufen sollte, wenn es auch einen direkten Weg gibt“. Um die Sicherheit dieser Menschen zu gewährleisten, plädiert Lanzendorf für „die große Lösung“. „Man sollte diesen Straßenabschnitt ver-

kehrsberuhigen oder zur Sackgasse machen“, darüber müsse man gemeinsam mit der Stadt nachdenken. Da die Universität ein großer Verkehrserzeuger ist, soll es künftig einen Arbeitskreis Mobilitätsmanagement geben, der sich systematisch mit Handlungsfeldern rund um die Uni beschäftigt und Vorschläge erarbeitet. Themen gibt es genug: etwa den Ausbau der Fahrradverbindungen oder die Kapazitäten der U-Bahn-Stationen.

Anke Sauter



Foto: Dettmar